



Kinder mit Behinderungen und sonderpädagogischem Förderbedarf im Gemeinsamen Unterricht aus kinderärztlicher Sicht

**8. Landesweiter Integrationstag für Thüringen
Samstag, 19. November 2016**

Sozialpädiatrisches Zentrum
Dr. med. Friedemann Schulze



Einführung

- Die „kinderärztliche Sicht“
- Förderbedarf?
- Pädagogisch - Sonderpädagogisch
- Körperbehindert – geistig behindert –
seelisch behindert – sozial behindert



Die kinderärztliche Sicht

- Primär naturwissenschaftliche Betrachtung
- Entwicklungsgedanke: „Innere Medizin des Entwicklungsalters“
- Sozialpädiatrie: die Idee von Theodor Hellbrügge

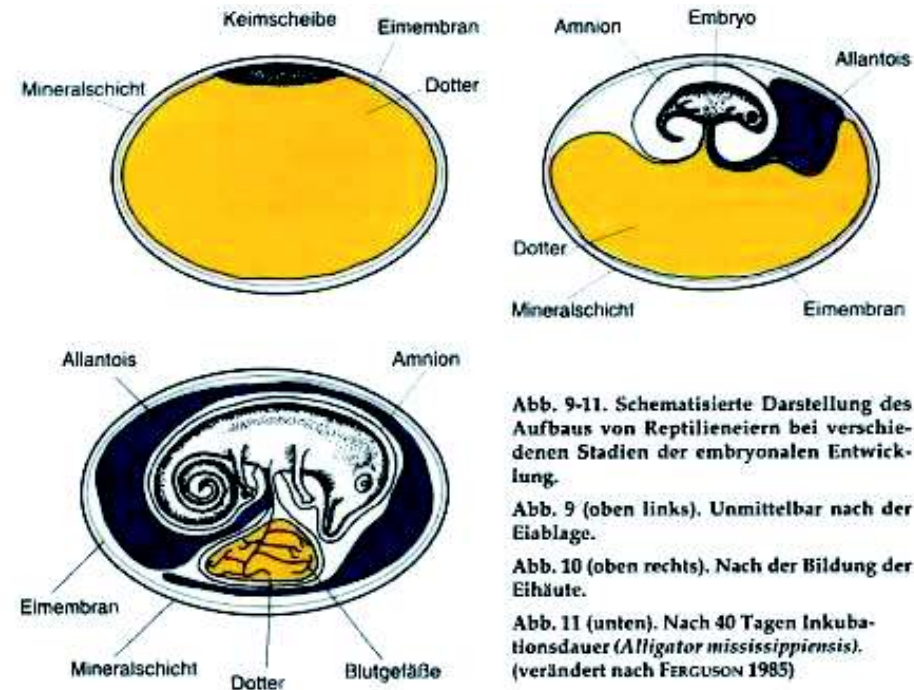


Abb. 9-11. Schematisierte Darstellung des Aufbaus von Reptilieneiern bei verschiedenen Stadien der embryonalen Entwicklung.

Abb. 9 (oben links). Unmittelbar nach der Eiablage.

Abb. 10 (oben rechts). Nach der Bildung der Eihäute.

Abb. 11 (unten). Nach 40 Tagen Inkubationsdauer (*Alligator mississippiensis*). (verändert nach FERGUSON 1985)

Kinder mit Förderbedarf



Folie: 4



Kinder mit Förderbedarf



Folie: 5

Fördern?

- pädagogische Sicht
- ärztliche Sicht
- Sichtweise zahlreicher Professioneller
- Interdisziplinärer Ansatz



„Reiche Zeche“ bei Freiberg; hier wurde über Jahrhunderte viel Erz gefördert.
Heute: Technisches Denkmal
© Norbert Kaiser

Kinder mit Förderbedarf



Folie: 6

Medizin, Pädagogik, Psychologie, Politik, u.a.:

Es geht um die Erschließung von Ressourcen

- Des Körpers
- Des Geistes
- Der Seele
- Der Gemeinschaft



Die genetischen /
phylogenetischen Ressourcen
verändern sich
sehr langsam





Concert-Direction Jules Esch, Friedrichstr. 11a.

SING- AKADEMIE.

Sonntag, den 16. April 1905, Abends 8 Uhr:

II. Vortrag von

Prof. Ernst Haeckel

(Jena)

Der Kampf um den Entwicklungsgedanken

(Affenabstammung oder Menschensebpfung).

Lehrer n. 1, 2 u. 3 nach und in der Reihenfolge des Vortragens von Dr. Haeckel & Prof. Esch, Leipzig, 21 u. 22. April 1905, Leipzig, 1905. 131 S. 1/2 M.



Die ontogenetischen
Ressourcen
wandeln sich
schneller



Kinder mit Förderbedarf



Folie: 10



Kinder mit Förderbedarf



Folie: 11



Kinder mit Förderbedarf



Folie: 12



Kinder mit Förderbedarf



Folie: 13

Eine besondere Herausforderung liegt dann vor, wenn sich die Entwicklungsbedingungen unerwartet schnell verändern.

Herausgefordert ist vor allen Dingen die anpassungsfähige und veränderungsbereite Umwelt: Sie ist zerstörend und erneuernd.

Aber auch das konservative, wenig veränderungsbereite Element muss beachtet werden: Es ist bewahrend und sterbend.



Deutsches Sozialrecht unterscheidet:

- Körperbehindert SGB IX und XII
- Geistig behindert SGB IX und XII
- Seelisch behindert KJHG

Dieser Rubrizierung folgend, könnte man hinzufügen:

- sozial-(kommunikativ) behindert



Unsere Beispiele:

- Ein Kind mit einer Muskeldystrophie Duchenne
- Ein Kind mit einer Trisomie 21
- Ein Kind mit autistischem Verhalten
- Ein Kind mit soziopathischem Verhalten

Geschichten der individuellen Integration in
Kindergarten und Schule



H.L., *

Muskeldystrophie Duchenne

- Normale Schwangerschaft, normale Geburt, normale Entwicklung bis zum Schuleintrittsalter
- Ab 4. Lj. Ermüden bei längerem Gehen, Stolpern, Kraftminderung (Treppensteigen)
- Krasser Einschnitt bezüglich der weiteren Perspektive nach Diagnose DMD (für die ganze Familie)
- Hoch professionelle Begleitung, problemarme schulische Integration im Grundschulbereich
- Körperbehindertenschule, soziale Teilhabe
- Realschulabschluss, kaufmännische Lehre per Internet



- **Ein Traum wird wahr: Schwerstkranker Erfurter will „einmal die Freiheitsstatue sehen“**

• „Thüringer Allgemeine“ 11.07.2015



„Hans ist heute 27 und die Krankheit hat unerbittlich von seinem Körper Besitz ergriffen. Seine Wirbelsäule wurde mehrfach versteift, der Körper ist inzwischen vollständig gelähmt. Weil die Atemmuskulatur nicht mehr funktioniert, muss er beatmet werden. Weil die Kraft zum Kauen und Schlucken fehlt, wird er über eine Magensonde ernährt. Seit er eine Kanüle im Hals hat, kann er nicht mehr sprechen.

Aber Hans spricht. Mit Hilfe eines Sprachcomputers, den er mit den Augen bedient. Er ist auf dem Laufenden, was die Tagesnachrichten betrifft. Hans gibt sich nicht auf, ebenso wenig wie seine Familie.“



Th.B.; * 17.05.1989

Trisomie 21

- Ein hochgradig belasteter Start in's Leben
- Lebenskonzept der Eltern
- 1. Lebensjahr
- Kindergartenzeit: Integration war nicht schwer ...
- Schuleintritt: Kindergärtnerinnen waren wichtig ...
- Grundschulzeit und Übergang in „G-Schule“
- Praktikum in der Schulküche
- Schöpferische Kraft der Veränderung

Kinder mit Förderbedarf



Folie: 20



Kinder mit Förderbedarf



Folie: 21

F.O.; * 08.11.1988

Autist

- Von Anfang an Gefühl der Andersartigkeit der Entwicklung
- Früher Verdacht auf autistische Störung
- Intensive heilpädagogische Individualbetreuung nach dem Montessori-Konzept (Dr. Wiese)
- Mutter überwindet schwere Lebenskrise
- Von Anfang an Regelkindergarten und Regelschule
- Gymnasiale Laufbahn unter besonderen Bedingungen in Schulpforta; jetzt Studium



M.B.; *

Soziopathische Entwicklung

- Problemlose Schwangerschaft und Geburt
- Hoch problematische Herkunftsfamilie. In den ersten zwei Lebensjahren permanent Beziehungsabbrüche. Gewalterfahrung
- Pflegefamilien, Kinderdorf, Kinderhaus
- Schulische Integration: Gute mentale Voraussetzungen, sehr berechnendes Wesen
- „Erlebnispädagogik“; Eklat in der Pubertät
- Berufsausbildung „under level“, soziale Instabilität zeichnet sich ab



Was kann helfen?

- Verstehender Ansatz?
- Verhaltenstherapie?
- Erlebnispädagogik?
- Medikamente?
- Restriktion?
- Resignation?



Einige Thesen:

- Andersartigkeit wird wahrgenommen
- Andersartigkeit soll als „Normabweichung“ akzeptiert und als selbstverständlich angenommen werden
- Integration ist grundsätzlich immer möglich
- Integration „um jeden Preis“ ist zumindest fragwürdig
- Integration gegen den Willen eines Beteiligten geht nicht
- Integration ist kein Ziel, sondern ein final angelegter Prozess
- Inklusion ist der (theoretische) Idealfall der Integration



Einige die Integration fördernde Gegebenheiten:

- Zugeneigtes Interesse an dem Kind
- Sensitivität gegenüber gruppenspezifischen Abläufen
- Vorbehaltlose, verständnisvolle, dennoch nicht unkritische Annahme der Eltern
- Dialogbereitschaft, aber auch Bereitschaft, auf der Grundlage professionellen Wissens zu führen
- Mut und Demut
- ...

Kinder mit Förderbedarf



Folie: 26





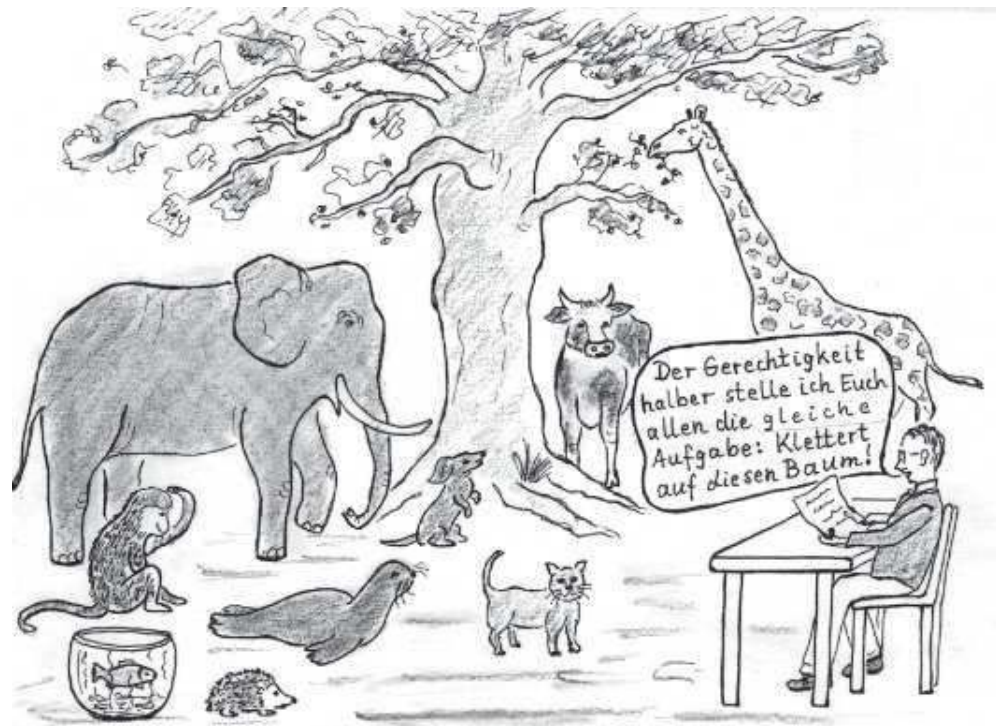
Einige Integrationshindernisse:

- Angst vor Veränderung und deren möglichen Folgen
- Angst vor dem Versagen und daraus erwachsenden Vorwürfen
- Selbstunsicherheit bei den Beteiligten
- Aufgaben werden zugewiesen, nicht angenommen
- inadäquate Erwartungen und zu hohe Ansprüche
- bürokratische Hemmnisse
- falsch verstandene Therapeuten und -Integrationshelfer
-

Eltern und Kinder

Folie: 28

© Bert Halbwachs



*Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit*

